

Gerhardt bleibt Trainer der SG Altenkirchen

Fußball-Rheinlandligist ist vor der sportlichen Zukunft nicht bange

Altenkirchen/Neitersen. Auch wenn sich Video-Konferenzen in der Corona-Krise immer größer werdender Beliebtheit erfreuen, so hielt es der Vorstand der SG Altenkirchen/Neitersen bei seiner kürzlich abgehaltenen Sitzung doch lieber traditionell. Wohlgermerkt „unter Einhaltung der üblichen und aktuellen Vorsichtsmaßnahmen“, wie es einer Mitteilung der Spielgemeinschaft aus der Kreisstadt und dem Wiedbachtal heißt, hatte Vorsitzender Marco Schütz seine Kollegen auf die Neitenser „Emma“ geladen, um über Perspektiven für die Zukunft zu sprechen. Und auch wenn diese im Fußball generell eher ungewiss ist, so haben sie beim Rheinlandligisten bereits Fakten schaffen können und vor allem die wichtigste Personale bereits geklärt: die des Trainers.

So wird Torsten Gerhardt auch in der nächsten Spielzeit das Sagen haben. Ihm als Co-Trainer zur Seite stehen wird dann jedoch nicht mehr Nico Hees, sondern Kai Schröder, der zurzeit noch bei der SG Langenhahn/Rothenbach in der Kreisliga B2 aktiv ist. Hees, der nach der Trennung von Akin Kilic interimweise als Chefcoach eingesetzt war und bis zur Aussetzung des Spielbetriebs unter



Halten der SG Altenkirchen die Treue: Während Torsten Gerhardt (vorne) auch in der kommenden Saison die erste Mannschaft als Trainer führen wird, coacht Nico Hees (hinten) zusammen mit Robin Cousin die Reserve. Foto: byjogi

Gerhardt als spielender Co-Trainer fungierte, soll in der nächsten Spielzeit zusammen mit Robin Cousin die zweite Mannschaft coachen, die aktuell in der Kreisliga B2 einen Mittelfeldplatz einnimmt.

Was den Unterbau insgesamt, also Reserve einschließlich Nachwuchs angeht, sind die Kombinierten laut Marco Schütz ebenfalls gut aufgestellt. „Die bisher erfolgreiche und kontinuierliche Jugend- und Nachwuchsarbeit soll auch künftig ihre Früchte tragen“, heißt es in der SG-Mitteilung, die der Vorsitzende auf Nachfrage präzisiert: „Von den neun Spielern, die aus der A-Jugend rauskommen, haben sieben zugesagt.“

Auch beim aktuellen Rheinlandliga-Kader sehe es gut aus. Lediglich der aus Rosenheim stammenden Julius Müller, der in der vorangegangenen Saison mit dem ältesten Nachwuchs der JSG das Double aus Rheinlandmeisterschaft und Rheinlandpokalsieg holte, ziehe es sehr wahrscheinlich zu seinem „Stammverein“, dem Ligakonkurrenten SG Malberg/Elkenroth/Rosenheim/Kausen. „Ansonsten planen wir soweit mit allen Spielern, die zurzeit in der Mannschaft sind“, sagt Schütz.

In welcher Liga die Mannschaft, die in der Rheinlandliga aktuell den letzten Platz einnimmt, in der kommenden Saison spielen wird, ist offen. Wichtiger erscheint im Moment ohnehin die Frage, wann überhaupt wieder gespielt werden kann. Andreas Hundhammer

Nagel und Nickol tauschen Trikots

Einige Wechsel stehen an

Region. Die Ungewissheit, wann und wie es im Fußball weitergeht, hält die Vereine aus der Region nicht davon ab, die Zukunft zu planen. So werden die beiden Angreifer Markus Nickol und Justin Nagel ihre Trikots tauschen, weil Nagel vom Bezirksligisten SG Weitfeld zum Rheinlandligisten SG Malberg wechselt, während Nickol den umgekehrten Weg nimmt. Ebenfalls zu den Weitfeldern zieht es David Floris, der nach zwei Jahren beim A-Ligisten SG Daaden zurückkehrt. Neben den beiden Angreifern sicherten sich die Weitfelder außerdem noch die Zusage von Steffen Latsch, der vom A-Ligisten SG Alsdorf kommen wird, der neben dem 20-jährigen Torwart noch den Abgang zweier Routiniers zu verschmerzen hat: Neben dem langjährigen Kapitän Robin Stockschlader (Ziel unbekannt) zieht es Timo Schulz zur SG Muderbach, dem Tabellenführer der Kreisliga A Siegen-Wittgenstein. Derweil sicherte sich der Spitzenreiter der Ww/Sieg-Kreisliga B2, der SSV Weyerbusch, die Dienste eines jungen Duos. So freut sich Trainer Ingo Neuhaus, der seine erfolgreiche Arbeit fortführen wird, über die Zusagen der beiden 21-jährigen Silas Eckenbach (kommt vom mittelhessischen A-Ligisten SV Schönbach) und Gian-Luca Puligheddu (kommt vom Bezirksligisten SG Wallmenroth). hun

Kompakt

FVR will Hilfsprojekte finanziell fördern

Fußball. „Fußball hilft!“, die Stiftung des Fußballverbandes Rheinland (FVR), möchte Initiativen der Vereine und ihrer Mitglieder unterstützen und soziale Projekte in Zeiten der Corona-Krise mit einer Hilfe von bis zu 500 Euro im Einzelfall fördern. „Wir werden zwar nicht jedes Projekt mit einer Förderung bedenken können, aber wir möchten viele besondere Initiativen noch erfolgreicher machen“, sagt FVR-Präsident Walter Desch. Über das Online-Formular (www.fvr-stiftung.de/vereinehelfen), per E-Mail (vereinehelfen@fvr-stiftung.de) oder per Brief an die FVR-Stiftung „Fußball hilft!“ (Lortzingstraße 3, 56075 Koblenz) können die Vereine ihre Meldungen einreichen, welche Initiativen durchgeführt wurden oder welche Aktionen geplant sind. Der Vorstand von „Fußball hilft!“ wird umgehend entscheiden, welche Projekte unterstützt werden. Meldeschluss ist der 30. April.

LVR: Lauf-Challenge gegen Haushaltsdefizit

Leichtathletik. Auch der Leichtathletikverband Rheinland (LVR) ist hart von der Corona-Krise getroffen, zahlreiche Einnahmen fallen weg. Den größten Posten macht der Ausfall der Laufveranstaltungen aus. „Sollte das öffentliche Leben bis zum Ende des Jahres weiterhin so eingeschränkt bleiben, droht ein Haushaltsdefizit von bis zu 50 000 Euro“, schätzt Geschäftsführer Achim Bersch. Die Laufwarte des LVR haben daher eine virtuelle Lauf-Challenge zugunsten der Laufveranstalter und des LVR ins Leben gerufen. Gegen eine Startgebühr von 10 Euro können die Aktiven in den nächsten sieben Wochen Kilometer sammeln und so indirekt gegeneinander antreten. Weitere Infos im Internet unter www.lvrheinland.de.

Sollzahl für Schiris spielt keine Rolle

Fußball. Das Präsidium des Fußballverbandes Rheinland (FVR) möchte seinen durch die Corona-Krise ohnehin schon in vielfacher Hinsicht belasteten Vereinen entgegenkommen und hat beschlossen, dass die Überprüfung der Mindestanzahl von zwölf Spielesätzen für Schiedsrichter für die aktuelle Saison, unabhängig von einer möglichen Fortführung, ausgesetzt wird. Die Überprüfung der Schiedsrichtersollzahl zum Stichtag 1. April wurde bereits ausgesetzt.

Markus Böhm: Weiterbildung wird noch angesagter sein

Mitarbeiter des Bildungswerks Sport im Interview: Wie Vereine in der Krise gefordert sind, wo es Hilfe gibt und was Mitglieder tun können

Montabaur. Der Dialog mit den Sportvereinen macht das berufliche Leben für Markus Böhm vom Bildungswerk Sport aus. Doch aktuell bestimmt die Corona-Krise den Arbeitsalltag im für das nördliche Rheinland-Pfalz zuständige Beratungszentrum in Montabaur. Persönliche Kontakte sind nicht möglich, Kurse und Veranstaltungen müssen abgesagt werden – da ist Kreativität gefragt. Im Interview erklärt Böhm, warum er trotz der schwierigen Lage weiter zuversichtlich ist.

Herr Böhm, der Spielbetrieb in den unterschiedlichen Sportarten ist auf unbestimmte Zeit unterbrochen oder vorzeitig für beendet erklärt worden. Wie stellt sich das Vereinsleben aus Ihrer Sicht dar? Läuft da jetzt nichts mehr?

Ich glaube, dass man da differenzieren muss. Zum einen ist es natürlich so, dass der aktive Sport – sowohl im Wettkampf- und Trainingsbetrieb als auch im Freizeit- und Gesundheitsbereich – fast vollständig zum Erliegen gekommen ist. Dennoch gibt es Vereine, in denen die Trainer beziehungsweise Übungsleiter dafür sorgen, dass ihre Gruppen regelmäßig motiviert werden, Sport zu treiben. Sei es durch das Verschicken von Links oder eigenen kleinen Filmen per WhatsApp. Da in Sportvereinen aber noch viele ehrenamtlich engagierte Menschen dafür sorgen, dass die Abläufe im Hintergrund weiterlaufen, und so die Strukturen aufrecht erhalten, gibt es auch jetzt noch einiges zu tun.

Wie genau sieht diese Arbeit aus?

Die Kommunikation vom Vorstand zu den Mitarbeitern, Mitgliedern und den Bürgern muss aufrecht erhalten werden. Es müssen Entscheidungen über Absage oder Verlegung von geplanten Veranstaltungen getroffen werden. Öffentlichkeitsarbeit muss weiterhin erfolgen, und es muss recherchiert werden, bei wem es eventuell welche Hilfsangebote für Vereine gibt.

Vor welchen Problemen sehen sich Sportvereine aktuell angesichts der ungewissen Zukunft?

Die Mehrzahl der Sportvereine hat im Moment kaum oder gar keine Einnahmen und kann damit den laufenden finanziellen Verpflichtungen nur durch Zugriff auf die Rücklagen nachkommen. Besonders betroffen sind da natürlich

Vereine mit vereinseigenen Sportanlagen und damit höheren laufenden Kosten als die Vereine, die lediglich kommunale Sportanlagen nutzen.

Wo drückt nach Ihrer Einschätzung am meisten der Schuh?

Aktuell ist wahrscheinlich das größte Problem die fehlende Planungssicherheit. Denn es ist nicht abzusehen, wann zum Beispiel der Spielbetrieb weiterläuft und die Sportler und Zuschauer wieder Speisen und Getränke verzehren, außerdem fallen die Eintrittsgelder weg. Auch die Kursangebote dürfen derzeit nicht stattfinden, sodass auch keine Kursgebühren in die Kasse fließen. Ein weiterer Punkt sind die Mitgliedsbeiträge, denn hier müssen die Mitglieder darüber informiert werden, dass man diese dem Verein zum Satzungszweck zur Verfügung stellt und nicht explizit für das Training einer bestimmten Jugendmannschaft oder einer Eltern-Kind-Gruppe.

Was ist dabei zu beachten?

Die Mitglieder dürfen jetzt nicht einfach die Lastschrift zurückfordern. Dadurch entstehen nur unnötige Kosten – und Streitigkeiten sind vorprogrammiert. Deshalb empfehlen wir den Vereinen, in diesem sensiblen Bereich im Vorfeld zu informieren und für Verständnis zu werben, damit die Mitglieder nicht aus Unzufriedenheit den Verein verlassen.

Wie viele Hilferufe sind angesichts ausfallender Einnahmen und weiterlaufender Kosten schon bis zu Ihnen durchgedrungen?

Wir haben all unsere Kooperationsvereine – das sind alle Sportvereine, die bei uns Kurse einreichen – bereits am 18. März dazu aufgerufen, uns die Auswirkungen für ihren Verein in Bezug auf Finanzen, Personal und Veranstaltungen mitzuteilen. Darum waren wir bereits sehr früh im Gespräch mit Vorstandsmitgliedern und Kursleitern und haben viele Rückmeldungen erhalten.

Was passiert etwa mit den Kursangeboten, für die schon Kosten angefallen sind, die jetzt aber nicht aufrecht erhalten werden können?

In den meisten Fällen, so wie bei unseren Veranstaltungen auch, werden diese möglichst nachgeholt, sobald das wieder möglich ist. Eventuell kann man Kurse auch

noch in die Sommerferien laufen lassen, weil vielleicht mehr Menschen zu Hause bleiben als in den vergangenen Jahren. Für die Kursleiter, die teilweise von den Honorareinnahmen leben müssen, wäre eine längere Unterbrechung sehr schwierig, weil sie nur bei erbrachter Leistung ihr Geld bekommen – und dies im Moment ja nicht möglich ist. Wenn Kurse nicht mehr nachgeholt werden, kann man den Teilnehmern zum Beispiel anbieten, die bereits bezahlte Kursgebühr auf einen Folgekurs anzurechnen oder einen Gutschein auszustellen.

In Krisensituationen gibt es oft auch pfiffige Lösungen. Welche Ansätze beobachten Sie bei den Vereinen?

Es gibt viele Beispiele – von der Vorstandssitzung per Skype über eine Übungsleiterin einer Eltern-Kind-Gruppe, die per WhatsApp Malvorlagen für die Kinder verschickt, die dann ausgemalt und von den Eltern zurück in die Gruppe geschickt werden, bis hin zu Kursleitern, die ihre eigenen Videos drehen und diese an ihre Kursteilnehmer schicken. Dabei steht eines ganz klar im Vordergrund, und zwar, den Kontakt miteinander aufrecht zu erhalten. Die Menschen möchten viel lieber von „ihrer Kursleiterin“, die sie teilweise schon jahre- oder jahrzehntelang kennen, ein Video als Trainingsvorlage, als irgendetwas anonymen Youtube-Link. Außerdem ist zum Beispiel eine WhatsApp-Gruppe eine ideale Möglichkeit,

um zu erfahren, wie es den anderen in der Gruppe gerade geht. Das schafft Nähe und Verbundenheit und ist genau das, was den Verein zum Beispiel von einem Fitnessstudio unterscheidet.

Welche Hilfsangebote können Vereine vom organisierten Sport und von der Politik erwarten oder schon in Anspruch nehmen?

Da es im Sportbereich viele Aufgabenfelder gibt, die durch ehrenamtliches Engagement oder durch Honorartätigkeit erledigt werden, gibt es im Moment seitens der Politik noch nicht so viel an Angeboten, wie es sie für Firmen und Arbeitnehmer gibt. Der organisierte Sport setzt verstärkt auf Informationen über die jeweiligen Internetseiten. Das Bildungswerk als Weiterbildungseinrichtung des Sports sowie die Sportbünde und Fachverbände haben auf ihren Internetseiten wichtige Informationen zu den sportspezifischen Bereichen zusammengefasst. Da lohnt es sich, einen Blick drauf zu werfen.

Wie sieht es beim Bildungswerk konkret aus? Was passiert mit Veranstaltungen wie Kursen, Seminaren oder Reisen?

Sobald es uns wieder erlaubt ist, werden wir unsere unterbrochenen Kurse wieder fortführen. Wir haben frühzeitig sowohl mit den Referenten als auch mit den Verantwortlichen für die Räumlichkeiten Vereinbarungen getroffen, die eine nahtlose Fortsetzung ermöglichen. Die Seminare, die verschoben wurden, werden wir möglichst in den Sommerferien und der zweiten Jahreshälfte durchführen. Bei den Reisen ist es so, dass die Angebote aus diesem Jahr, die nicht stattfinden können, auf jeden Fall im nächsten Jahr noch mal in den Katalog kommen.

Was unternimmt das Bildungswerk, um die Menschen in den Vereinen zu unterstützen?

Das Bildungswerk hat frühzeitig mit seinen Kooperationsvereinen Kontakt aufgenommen und sie nicht

alleine im Regen stehen gelassen. Außerdem haben wir die Auszahlung der Kurszuschüsse für das 1. Drittel etwas vorgezogen, um den Vereinen zeitnah Geld zur Verfügung zu stellen. Seit Anfang April ist „Sport bewegt online“ der Ort, an dem in der jetzigen Situation alle Sportvereine und -verbände, Übungsleiter, Trainer und Kursleiter zusammenkommen können.

Welche Szenarien können Sie sich vorstellen, wenn sie in die nächsten Monate vorausschauen?

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Menschen in allen Bereichen zeigen werden, welches Potenzial in ihnen steckt – und das gilt auch für den Sport. Egal, wie lange die Einschränkungen dauern werden, wird es immer wieder Menschen geben, die Ideen entwickeln und füreinander einstehen werden. Es wird vielleicht alles etwas weniger, unspektakulärer und langsamer, dafür aber vielleicht individueller, entspannter und achtsamer.

Würden Sie auch einen noch weiteren Ausblick wagen? Wie könnte es aus Ihrer Sicht etwa um die Weiterbildung in den Sportvereinen in den nächsten Jahren bestellt sein?

Ich glaube, dass gerade auch die Ereignisse in diesem Jahr dazu führen werden, dass Weiterbildung im Sport zukünftig noch angesagter sein wird und dass viele Vereine die Kurse als wichtiges Standbein ihres Angebotes für alle Bereiche der Bevölkerung sehen werden. Denn neben dem Trainings- und Wettkampfbetrieb wird der Freizeit- und Gesundheitssport eine immer größere Rolle spielen.

Woher nehmen Sie Ihren Optimismus?

Wir Menschen sind soziale Wesen und wollen Gemeinschaftserlebnisse. Und da liegt der Sportverein, wie auch viele andere Vereine, ganz weit vorne.

Das Gespräch führte unser Redakteur **Marco Rosbach**



Blickt auch in der Corona-Krise zuversichtlich nach vorne: Markus Böhm vom Bildungswerk Sport in Montabaur. Foto: privat

Sport bewegt online: Aus dem Internet in die Nachbarschaft

„Sport bewegt online“ holt Live-Streams und Online-Angebote von Sportvereinen aus den Weiten des Internets direkt in die Nachbarschaft. Online-Angebote können nun kartografisch dargestellt wer-

den, sodass direkt ein regionaler Bezug in die eigene Umgebung entsteht. Das kosten- und werbefreie Angebot findet man im Internet unter www.sport-bewegt.online und www.sport-bewegt-rlp.de